

Hanna Labrenz-Weiß: „Die KD Nordhausen“.

Der BStU-Band, BF informiert 37/2017.

Joachim Heise

Die Erforschung der Kreisdienststellen der Staatssicherheit, eine scheinbar untergeordnete oder auch nebensächliche Thematik im großen Rahmen der Aufarbeitung des SED-Unrechts, ließ zu Unrecht bis heute keine nennenswerte diesbezügliche Forschung aufkommen. Steigendes Aufklärungsinteresse über die konkreten Macht- bzw. Abhängigkeitsverhältnisse regionaler Herrschaftsformen der Staatssicherheit führte schließlich dazu, dass ein Forschungsauftrag erteilt wurde, im speziellen Fall über die Kreisdienststelle Nordhausen. Die Wahl auf die Kreisdienststelle (KD) Nordhausen als quasi Pilotprojekt fiel nicht ohne Grund und stützt sich auf den aussagekräftigen und umfangreichen Aktenbestand der KD, die wirtschaftliche Bedeutung des Kreises innerhalb des Bezirkes Erfurt und der DDR und die Lage des Kreises Nordhausen an der innerdeutschen Grenze und deren Sicherung.

Im Gegensatz zu bereits vorliegenden, weniger aussagekräftigen Untersuchungen anderer Thüringer Kreisdienststellen (KD), wie Eisenach, Erfurt oder Greiz, erforschte die Autorin die Organisationsstruktur der KD, ihre jeweiligen Arbeitsweisen und in einer gesonderten Analyse den hauptamtlichen Personalbestand sowie das inoffizielle Netz. Nach Einführung in die Aufgabenstellung der Regionalstudie und der Beschreibung des derzeitigen Forschungsstandes geht die Autorin kurz aber treffend auf die Stellung der Kreisdienststellen im System des MfS ein und belegt, dass sich die anfängliche Tätigkeit ohne Regelungen zu deren Aufgaben, Strukturen und Zuständigkeiten jeweils nach Ereignissen bzw. Erfordernissen zunehmend präziserte. Die Beschreibung des Kreises Nordhausen nach geographischen, demographischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Aspekten unterstreicht die Bedeutung der Kreisdienststelle im Bezirk Erfurt.

Ausführlich beschreibt Labrenz-Weiß die wirtschaftliche Basis der Region mit Verweis auf die bedeutendsten Betriebe. Neben Angaben zur Mitarbeiterschaft und dem Produktionssortiment finden Alleinstellungsmerkmale spezifischer Produkte bzw. Baugruppen, die für den Export oder die Landesverteidigung als bedeutend galten, Erwähnung. Die Kapitel folgen einem festen und der Bedeutung der KD angemessenen Aufbauchema.

Das Kapitel „Herrschaft und Gesellschaft im Kreis Nordhausen“ hebt die Autorin als das wichtigste und vom Erkenntnisstand als das bedeutendste der vorgelegten Arbeit hervor und dies in vollem Umfang zu recht. Es vermittelt über die vier Zeitabschnitte, 1950er, 1960er, 1970er und 1980er Jahre ein gesamtgesellschaftliches Bild. Neben den Schwerpunktsetzungen durch zeitgeschichtlich bedeutsame Ereignisse zeigen die vielen sorgfältig ausgewählten Fallbeispiele aus der „operativen Arbeit“, wie die Einwohner das Geschehen in der DDR-Gesellschaft wahrnahmen, was sie darüber kritisch äußerten, oder wie sie darauf reagierten.

Im Kapitel „Die Staatssicherheit in Nordhausen“ beschreibt Labrenz-Weiß die Struktur der Staatssicherheit in Nordhausen. Erwähnung finden die Leiter der Kreisdienststelle in zeitlicher Reihenfolge, jeweils mit einer kurzen Charakteristik, und ihrem Wirken. Breiten Raum nimmt die Beschreibung der weiteren leitenden Mitarbeiter ein. Dabei werden sowohl charakterliche Stärken und Schwächen herausgearbeitet als auch die persönliche Entwicklung innerhalb des MfS dargestellt.

Labrenz-Weiß entwickelt anhand der territorialen Eigenheiten Schwerpunkte für die operative Arbeit der Kreisdienststelle Nordhausen und erklärt Erfordernisse für die

Struktur und den Zuschnitt der Referate. Beim Referat Sicherung der Volkswirtschaft, beispielgebend für alle sechs Referate der Kreisdienststelle, beschreibt sie einerseits den starken Wirtschaftsstandort – Kreis Nordhausen – und andererseits die daraus erwachsenden Aufgaben, aber auch die personelle Ausstattung des Referats. Dazu heißt es: Das Referat war dem 2. Stellvertreter [des KD-Leiters] unterstellt und wurde personell am stärksten ausgestattet. In diesem Referat hatte der Referatsleiter einen Stellvertreter. Neben dem Stellvertreter waren sieben IM-führende Mitarbeiter beschäftigt. Die folgende Formulierung erklärt die herausgehobene Stellung dieses Referates: In der eigentlichen Aufgabe des Referates ging es vor allem um „Schlüsseltechnologie“, wo Personen kontrolliert und beobachtet wurden, die mit „Entwicklung, Einführung und Anwendung von Schlüssel- und Hochtechnologien in den Schwerpunktobjekten der Industrie“ beschäftigt waren. Die Verknüpfung von Gegebenheiten und daraus erwachsenden Arbeitsaufgaben für alle sechs Referate verläuft ähnlich dem des Referates Sicherung der Volkswirtschaft:

- Referat 1 Auswertung und Information (A/I)
- Referat 2 Staatsgrenze/Grenzsicherung (GS)
- Referat 3 Sicherung militärischer Objekte und bewaffneter Organe (MS)
- Referat 4 Sicherheitsüberprüfungen/Ermittlungstätigkeit (SÜ/ET)
- Referat 5 Sicherung der Volkswirtschaft (VW)
- Referat 6 Sicherung territorialer Bereiche (TS, entspricht der Abteilung XX)

Als Stabsstellen unterstehen dem Leiter der KD direkt
der Beauftragte des Leiters der Kreisdienststelle,
IM-führender Mitarbeiter im Bereich Aufklärung und
Mitarbeiter für Chiffrierwesen.

Mit der „Funktion der Kreisdienststelle Nordhausen“ und deren Überprüfung durch die vorgesetzte Behörde befasst sich das folgende Kapitel. Sie beschreibt darin u.a. detailliert die enge Zusammenarbeit der KD mit dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung oder das vertrauensvolle politisch operative Zusammenwirken mit den Partnern Volkspolizeikreisamt, Wehrkreiskommando, Grenztruppen, Zivilverteidigung, Rat des Kreises, Mitarbeiter Sicherheit bei der SED-KL, die Arbeit mit dem IM-Netz und die Sicherung der Staatsgrenze, um nur einige zu nennen.

Die besondere Stärke der vorliegenden Forschungsarbeit liegt darin, dass die Autorin auf eine Vielzahl von IM-Akten, verteilt auf die gesamte Zeit des Wirkens der KD Nordhausen, zurückgreifen konnte und bei der analytischen Bewertung von Kontrollberichten der BV, den Jahresarbeitsplänen sowohl der BV als auch der KD feststellte, dass die inoffizielle Arbeit in der KD differenziert bewertet werden muss. Es bestätigte sich, dass eine große Anzahl von inoffiziellen Mitarbeitern nicht oder wenig wirksam agierte. Somit erklärt sich auch die Feststellung, dass das inoffizielle Netz der KD zahlenmäßig höher erscheint als es tatsächlich war. Der von Frau Labrenz-Weiß errechnete aktive inoffizielle Bestand von ca. 50 Prozent der 662 laut Plan geführten inoffiziellen Mitarbeiter ist belegt und belastbar. Die inoffiziellen Mitarbeiter konnten natürlich nur so gut sein, wie sie von ihren Führungsoffizieren bzw. den FIM instruiert, angeleitet und motiviert wurden.

Beispiele aus der gegen meine Person geführten OPK, Reg.-Nr. IX 1816/81, Archiv-Nr. 1608/83, belegen entgegen der Beurteilung durch die BV sowohl das Versagen des zuständigen Stellvertreters des KD-Leiters, des operativen Mitarbeiters der KD, als auch das der Partner des politisch-operativen Zusammenwirkens (POZW). In einer Einschätzung der obengenannten OPK vom 11. Januar 1982 stellte der damalige 1. Stellvertreter

des KD-Leiters unter anderem fest: Punkt 5.: „Die lt. Maßnahmeplan vom 20.6.80 vorgesehenen Kontrollmaßnahmen wurden planmäßig realisiert. Sie enden jedoch im August 80 und wurden nicht differenziert entsprechend den Ergebnissen der Bearbeitung präzisiert. Seit Sept. 80 fehlen damit konkrete Maßnahmen der Bearbeitung.“

Punkt 6. auszugsweise: „Im Rahmen des Einsatzes der IM in der Durchführung der OPK ist festzustellen, daß Gen. Olt. Solf versuchte, ein breites IM-System des VEB IFA MN zum Einsatz zu bringen und differenziert zu nutzen. So die IM ‚Werner‘, ‚Uve‘, ‚Edeltraut‘, ‚Robert‘, ‚Karin‘, ‚Herbert‘, ‚Krause‘, ‚Waldemar‘, und ‚Gerhard Brückner‘. Der IM-Einsatz erfolgte jedoch nur an der Peripherie der Person H. und der Ehefrau. Weiterhin erfolgte bisher kein Einsatz im Wohn- und Freizeitbereich sowie keine Maßnahmen, um über diesen Bereich Erkenntnisse erarbeiten zu können, wie [...]“

Punkt 7. auszugsweise: „Neben diesen erforderlichen konkreten Maßnahmen des IM-Einsatzes wurden bisher auch zu wenig andere Mittel und Möglichkeiten genutzt, [...]“

Punkt 9.: „Die Zusammenarbeit mit den staatlichen und gesellschaftlichen Kräften des VEB IFA MN und anderen Organen war in der Anfangszeit der Bearbeitung gut. Die Zusammenarbeit wurde jedoch ab August 1980 ungenügend dokumentiert. Es ist nicht erkennbar, welche konkreten Maßnahmen durch die staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte zur Zurückdrängung unternommen wurden. Es ist unbedingt verstärkter Einfluß auf die ordnungsgemäße Dokumentierung aller Aktivitäten zu nehmen. Auch die Maßnahmen der Abteilung Inneres sind ab diesem Zeitpunkt nicht in der OPK sichtbar.“

Punkt 10. auszugsweise: „Die Analyse der Ergebnisse der OPK wurde qualitativ und quantitativ vernachlässigt. So unterblieben die Erstellung eines Sachstandsberichtes und die Festlegung fortführender Maßnahmen per 15.9.80. Die in der Folge erstellten ‚Zwischeneinschätzungen‘ sind mangelhaft und enthalten keine pol.-op. Wertung.“

Der 1. Stellvertreter des KD-Leiters benötigte circa eineinhalb Jahre, um festzustellen, dass einer seiner operativen Mitarbeiter nachlässig gegenüber „Staatsfeinden“ agierte. Als ein Ergebnis des Kapitels stellt sich trotz positiver Eigenbewertung der KD insgesamt heraus, dass die Struktur des IM-Bestandes nicht den Vorstellungen der vorgesetzten Behörde, BV Erfurt, entsprach. Die kritikwürdigen Unzulänglichkeiten konnten aufgrund des umfangreichen Aktenbestandes klar und deutlich herausgearbeitet werden und liegen zum einen in der Altersstruktur der IM begründet, aber auch in der unzureichenden Einschätzung von IM-Kandidaten vor einer möglichen Verpflichtung. Der hohe Anteil von SED-Mitgliedern in den Reihen der IM und fehlende Schulungen für IM-Einsteiger schlugen bei der Bewertung des IM-Bestandes der KD zusätzlich negativ zu Buche. Die Staatssicherheit verpflichtete vorzugsweise unscheinbare und unauffällige Kandidaten zur Mitarbeit, neugierigen SED-Mitgliedern misstraute man grundsätzlich. Ferner galt für den IM-Bestand ein Limit an SED-Mitgliedern.

Mit der „Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands“ vom 26. Mai 1952 beginnt ein geschichtlicher Abriss über das Sperrgebiet, die Errichtung, Folgemaßnahmen für den Staat und die Bevölkerung, unterlegt durch Fakten, Daten und Schilderungen von Episoden und Ereignissen, dem detaillierte Angaben zur Aktion „Ungeziefer“ folgen und die Wirkung auf die im Sperrgebiet lebenden Menschen beschreiben. Selbst massive Repression und Einschränkungen durch den SED-Staat konnten unzufriedene und gedemütigte Menschen nicht davon abhalten, die DDR über die „Grüne Grenze“ zu verlassen. Die Fluchtbewegung nahm Ausmaße an, dass sich die SED gezwungen sah, die Grenze dicht zu machen und nochmals als politisch „unzuverlässig“ eingestufte Bewohner des Sperrgebiets in der sogenannten Aktion „Kornblume“

zwangsweise auszusiedeln. Wie geschildert wird, dass die Kampfgruppen an der Schließung der Grenze unmittelbar beteiligt waren, ist für mich besonders erschütternd, da auch ich in den 1970er Jahren Mitglied in einer solchen paramilitärischen Einheit im VEB IFA Motorenwerke Nordhausen war, deren „Kämpfer“ über die Aufgaben und Ziele keine detaillierten Informationen erhielten, obwohl von ihnen im Ernstfall verlangt worden wäre, auf die eigenen Bürger zu schießen.

Im Abschnitt „Grenze“ befasst sich die die Autorin mit dem 38,2 Kilometer langen Grenzabschnitt des Kreises Nordhausen zur Bundesrepublik Deutschland Ende der 1980er Jahre. Sie geht in aller Kürze auf die wichtigsten Dienstanweisungen ein. Dabei kristallisiert sich heraus, dass das SED-Regime nichts mehr fürchtete als spektakuläre Grenzdurchbrüche. Eine Analyse des Grenzbeauftragten der KD zur „Grenzverletzerbewegung“ belegt, dass das Grenzregime durch das „politisch-operative Zusammenwirken aller beteiligten Organe im Kreisgebiet“ so gut funktionierte, dass es kaum noch ein Durchkommen für Fluchtwillige gab.

Die Beschreibung der drei Grenzbereiche des Kreisgebietes, Rotesütte, Ellrich und Liebenrode umfasst den gegenwärtigen Forschungsstand nicht nur zu den topographischen Gegebenheiten, Unterschlupf- und Versteckmöglichkeiten sowie Betrieben und kommunalen Einrichtungen, sondern auch zu den Grenztruppen und den Grenzsicherheitsaktivisten, aber auch zu Festnahmen von Grenzverletzern. Ein letzter, sehr aufschlussreicher Abschnitt zur Grenze befasst sich mit einer nicht zu unterschätzenden Besonderheit der Bodenstruktur. Auf Grund der Steinsalzvorkommen und deren Abbau durchziehen viele Stollen den westlichen Teil des Kreisgebietes, die in einigen Fällen unter der Grenze hindurch bis auf das Gebiet der Bundesrepublik führen und Fluchtmöglichkeiten boten. Hinzu kommen Stollensysteme bzw. Legenden zu Stollensystemen unter Kirchen, Klöstern und Burgen. Der abschließende Teil dieses Kapitels widmet sich den Übersiedlungsanträgen von DDR-Bürgern in die Bundesrepublik.

Das letzte Kapitel der vorgelegten Forschungsarbeit zur Kreisdienststelle des MfS in Nordhausen – „Untergang in Raten“ – beschreibt zugleich das letzte Kapitel des zusammenbrechenden SED-Regimes im Kreis Nordhausen. Wie aus zahlreichen Berichten der Kreisdienststelle hervorgeht, schwand die Warenproduktion seit Jahren. Die Folge waren im 40. Jahr des Bestehens der DDR Mängel in allen Bereichen der Gesellschaft, die das MfS registrierte, ohne eine Handhabe zur Beseitigung dieser Mängel zu haben.

Im Anhang der Untersuchung finden sich u.a. Listen über Verbindungen und Kontakte des Grenzbeauftragten der KD im Jahre 1989, Nachweise der im Verteidigungszustand verfügbaren IM/GMS vom 10. Oktober 1989 und eine Reihe weiterer wichtiger Informationen, die die operative Arbeit der Stasi tangieren und für das Verständnis der Ausführungen von Bedeutung sind.

Hanna Labrenz-Weiß betritt mit der Untersuchung der MfS-Kreisdienststelle Nordhausen in Form und Umfang Neuland. Bewerten wir Veröffentlichungen über andere Kreisdienststellen des Bezirkes Erfurt und auch darüber hinaus, findet sich keine vergleichbare Untersuchung. Die vorgelegte Arbeit ist für jeden lesenswert, der sich für die Konsequenzen der MfS-Tätigkeit im Alltag der Bevölkerung interessiert; für Historiker sind die Erkenntnisse unverzichtbar. Das große Verdienst von Hanna Labrenz-Weiß liegt darin, einer bislang vernachlässigten Thematik der Aufarbeitung des SED-Unrechts die gebührende Aufmerksamkeit zu verschaffen.